vom 02.02.2018, 16:13 Uhr Update: 21.02.2018, 17:56 Uhr

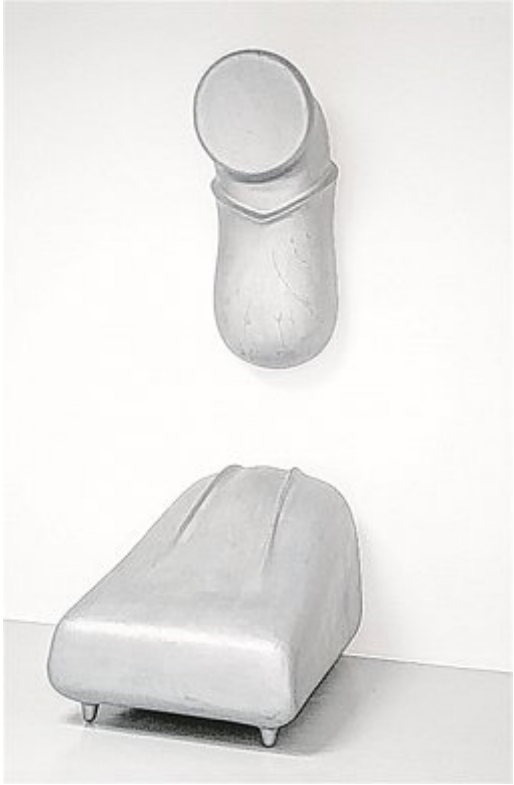
Kunstmarkt

Konzentriert und konzertiert

Von Christof Habres

Parallel zur Personale im Mumok ist Bruno Gironcoli mit zahlreichen Ausstellungen in Galerien präsent.

Wien. Der massiven Präsenz haftet etwas absolut Bemerkenswertes wie Rätselhaftes an. Bemerkenswert deswegen, weil es bis dato noch kein österreichischer Künstler geschafft hat, anlässlich einer Personale in einem Museum gleichzeitig bei derart vielen Galerien und Kunstforen mit Einzelausstellungen präsentiert zu werden. Arbeiten des 2010 verstorbenen Künstlers Bruno Gironcoli sind in der Galerie Krinzinger, Galerie bei der Albertina - Zetter, der Galerie Thoman und im Gironcoli-Kristall des Strabag-Kunstforums zu sehen.



Die Galerie Thoman zeigt Bruno Gironcolis "Kopf/Hand".

© Thoman

Rätselhaft deswegen, weil sich mit der Fülle der damit zur Verfügung stehenden Werke selbstverständlich die Frage nach den Sammlern von Gironcolis Oeuvre stellt. Im Gespräch mit Galeristen wird klar, dass das Gros der ausgestellten und/oder der an das Mumok verliehenen großen bis gigantischen Skulpturen bereits vor einiger Zeit produziert wurden. Und die Produktion Gironcoli'scher Skulpturen geht ins Geld. So hat Klaus Thoman, der seit Jahrzehnten intensiv mit dem Kärntner Künstler zusammengearbeitet hat, für die Realisierung von Arbeiten für die Biennalen in Venedig und Lyon bis zu 80.000 Euro investiert.

Herausforderndes Werk

Jedoch zurück zu den Ausstellungen: Bei der Galerie bei der Albertina - Zetter überwiegt der Eindruck, dass sich entweder die engen Räume nicht sonderlich für Gironcolis Skulpturen eignen. Oder man hat einfach in einem Furor viel zu viele Exponate hineinverfrachtet. Der Besucher verliert dabei die notwendige Distanz und den Überblick. Außer bei den beeindruckend wie intensiven Zeichnungen (zwischen 1800 und 3500 Euro) und frühen Malereien (40.000 Euro) des Künstlers im ersten Stock. Das Ausstellungskonzept bei Thoman spannt einen Bogen von frühen Arbeiten (wie "Kopf/Hand" aus 1964/65 oder ein "Murphy" aus 1968) bis zu Werken aus den 1990er und 2000er Jahren ("Ein Körper, zwei Seelen" aus 2001).

Bei Krinzinger ist der spannendste Ansatz zu beobachten: Die installative Präsentation "Nächste Türe läuten!" zeigt eine Gegenüberstellung wie Einflussnahme des Schülers Hans Schabus auf ein Werk seines Lehrer Bruno Gironcoli.

Verhaltenes Preisniveau

So vielschichtig, einzigartig und herausfordernd das Werk Gironcolis ist, so sehr er als Mensch, Künstler und Lehrer kontroversiell charakterisiert wird, sind derart konzertierte Aktionen des Kunsthandels zu hinterfragen. Wie unschwer zu bemerken ist, übersteigt das Angebot an Werken bei weitem die Aufnahmefähigkeit des heimischen Kunstmarkts, der mit mehr als 90 Prozent des Absatzes, der wichtigste ist. Des Weiteren belegen die Zahlen der Top-20-Auktionsergebnisse (Zeitraum 1992-2017) des Dorotheums, dass es beim Preisniveau des Künstlers viel Luft nach oben gibt: Den höchsten Preis erzielte 2016 die Aluminium-Skulptur "Begegnung" (1968/69, Edition 2/6) mit 25.000 Euro.

Bei einem derartigen Preisniveau wird es auch verständlich, dass die Galerien sehr verhalten agieren, wenn es darum geht, aktuelle Verkaufspreise zu veröffentlichen. Man kann diese Konzentration pointiert beschreiben: Unter Umständen bringt die Adelung des Oeuvres Gironcolis durch die Mumok-Ausstellung auch einen signifikanten Preisanstieg mit sich.

"Bruno Gironcoli", Galerie Thoman

Vernissage: Samstag, 3. Februar 2018, 12 Uhr

"Malerei und Skulptur",

Galerie bei der Albertina - Zetter,

bis 3. März

"Nächste Türe läuten!",

Galerie Krinzinger, bis 10. März

Gironcoli-Kristall im Strabag-Haus

Permanente Ausstellung

URL: https://www.wienerzeitung.at/nachrichten/kultur/kunst/944924_Konzentriert-und-konzertiert.html

© 2018 Wiener Zeitung